Da ich die Ausgestaltung des vorliegenden Werkes — (das sich dank der Fülle angehäuften Materials und aufgespeicherter Erfahrung wohl durch den weiteren Rest meines Lebens hinziehen wird) — auf einige Zeit unterbrechen muß, so halte ich den Augenblick für geeignet, hier einige erläuternde Worte anzubringen, die als Einleitung eigentlich passender gewesen wären: so absonderlich es erscheinen mag, daß die Vorrede mitten in der Arbeit sich melde.

Es liegt dieser Klavierübung ein zwar allumfassender Plan zugrunde, der indessen nicht nach starren pädagogischen Prinzipien dargestellt erscheint, der immerhin nicht lückenlos durchgeführt sein wird und der überdies, soweit des Verfassers Möglichkeiten reichen, erst durch die Heranziehung seiner Arbeiten um Bach und um Liszt eine relative Vollständigkeit gewinnt.

Es war ihm darum zu tun, den Studierenden nicht durch theoretische Phantasien, die unausführbar wären, zu entmutigen: ist es doch einem solchen nicht immer gegeben, zu unterscheiden, in welchem Verhältnisse seine Kräfte zur gebotenen Schwierigkeit stehen. Es ist, meine ich, ein billiges und ein unverantwortliches Vorgehen, technische Kombinationen aufzuschreiben, die über die instrumentellen und physisch-natürlichen Möglichkeiten hinausreichen, und somit dem Schüler Aufgaben zu stellen, die nicht zu bewältigen sind. Dies gibt ihm die falsche Vorstellung der eigenen Unfähigkeit und führt ihn zu Übertreibung oder zur Hoffnungslosigkeit. Die zu transponierenden Exempel sollen, nach dem aufgestellten Prinzip, nicht über das Bequemspielbare hinaus fortgeführt werden.

Auch wandte ich einigen Fleiß daran, die Übungen anregend zu gestalten, sie stellenweise ins Unterhaltsame arten zu lassen: Dem Lernenden sollte dadurch das Bewußtsein erhalten werden, die Kunst als etwas Gefälliges aufzufassen.

Darum scheute ich mich nicht, neben einigen meiner wohlgeduldeten Übertragungen nach Bach, nach dem von mir ins Herz geschlossenen Mozart, dem allerseits willkommenen Bizet, auch Unrühmlicheres, wie Gounod und Offenbach, anzuführen; schon als Protest gegen eine Zeit, die das Langweilige schätzt und das Häßliche pflegt; hauptsächlich aber darum, weil sie mir Gelegenheit boten, gewisse pianistische Kombinationen anzubringen.

Im Gegensatz zum ersten Teile der Klavierübung, der als »Sechs Klavierübungen und Präludien« erschien, und dem zweiten Teile, der bei gleicher Ausdehnung nur die Hälfte der Gruppenanzahl aufweist, enthält dieser dritte Teil eine einzelne: die zehnte »Übung«, die ausschließlich der ungebundenen Spielart gewidmet ist. Auch hier wechselt Eigenes mit Entlehntem ab. Dem etwaigen Vorwurfe der Irreverenz mit der ich Liszt, unser aller Meister auf dem Pianoforte, scheinbar entgegentrete, indem ich seine Paganini-Variationen meinerseits überarbeite, begegne ich mit dem Argument der studiosen Absicht; die mich bewegte aus dem Stücke eine ununterbrochene Staccato-Studie zu schaffen. Die brillante Aufgabe, die solcherart entstand, rechtfertigte für sich das Vorgehen; so, wie das Wagnis ausfiel, scheint es mir überdies zum mindesten als ein recht witziges Kunststückchen gelten zu dürfen.

Somit übergebe ich diesen selbständigen Teil »Lo Staccato« als solchen, als Teil des Gesamtwerkes, und dieses vorläufig als Fragment der Öffentlichkeit .

Das ist eine von des Autors bösen Stunden, wenn er sein streng Gehütetes, sorgsam Gepflegtes hinausstößt, jede Macht und jedes Recht über seine Schöpfung verliert und sich selbst preisgibt.

Der Schutz, den der Autor seinem Werke durch eine begleitende Vorrede verleihen möchte, ist problematisch. Sie nimmt sich zwischen Titelblatt und erster Druckseite dekorativ und feierlich genug aus: wird meistens jedoch nicht gelesen; wenn gelesen, nicht beherzigt; wenn beherzigt, oft mißgedeutet. Trotzdem habe ich eine solche hier abgedruckt: aus der Empfindung der Form heraus, die ich nun einmal nicht verleugnen kann.

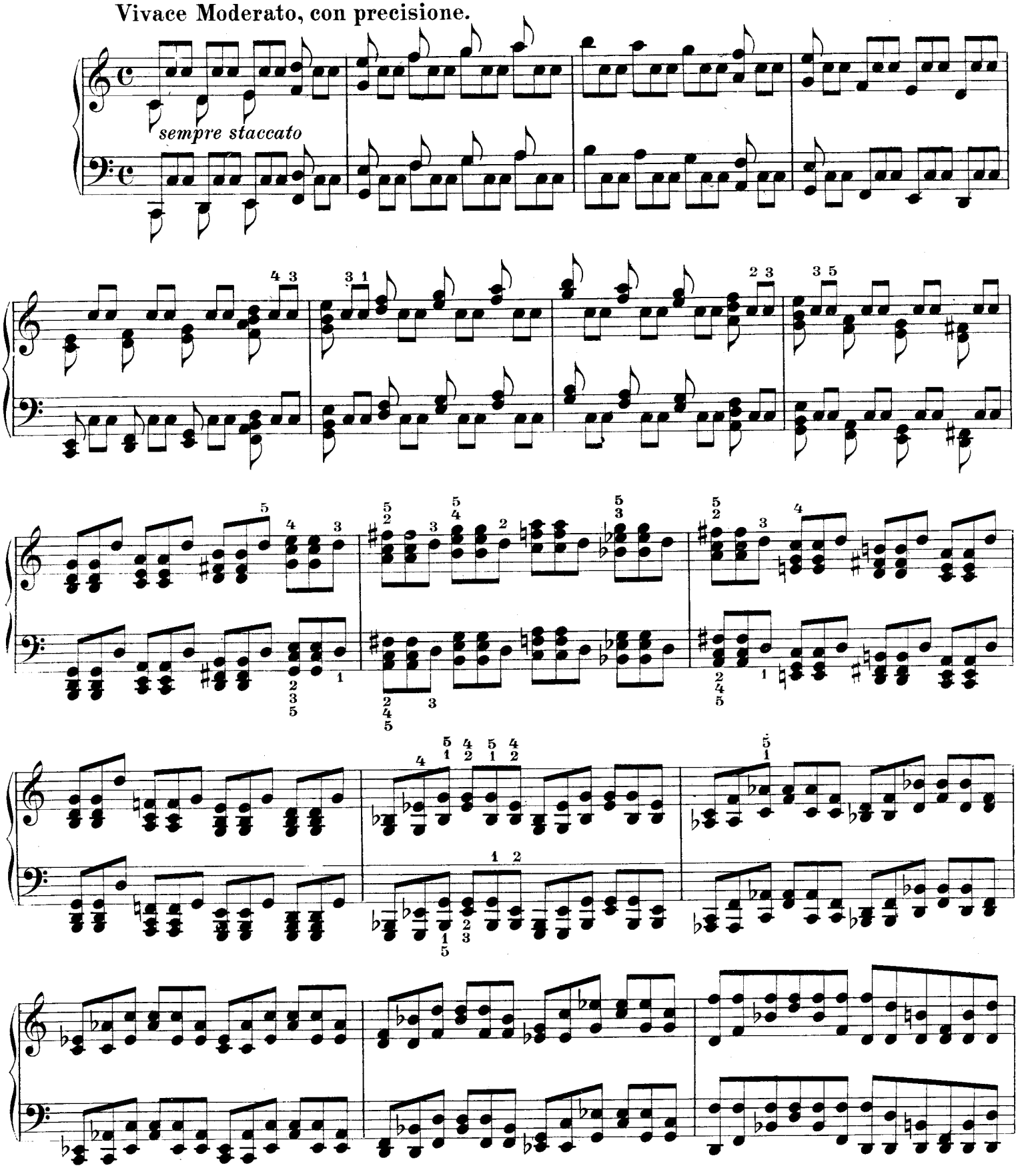
Zürich, Juli 1920.

Ferruccio Busoni.

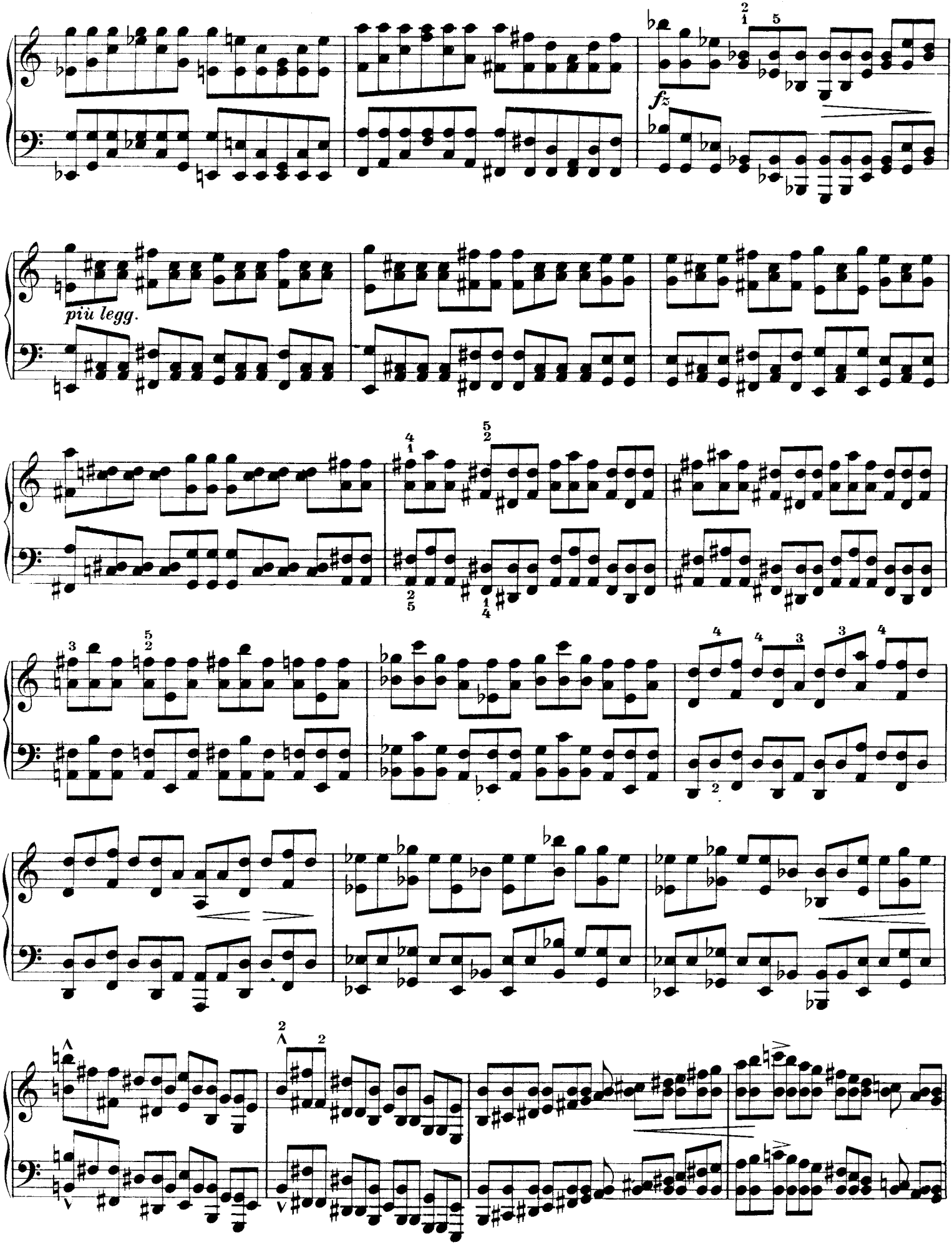
Sechstes Buch

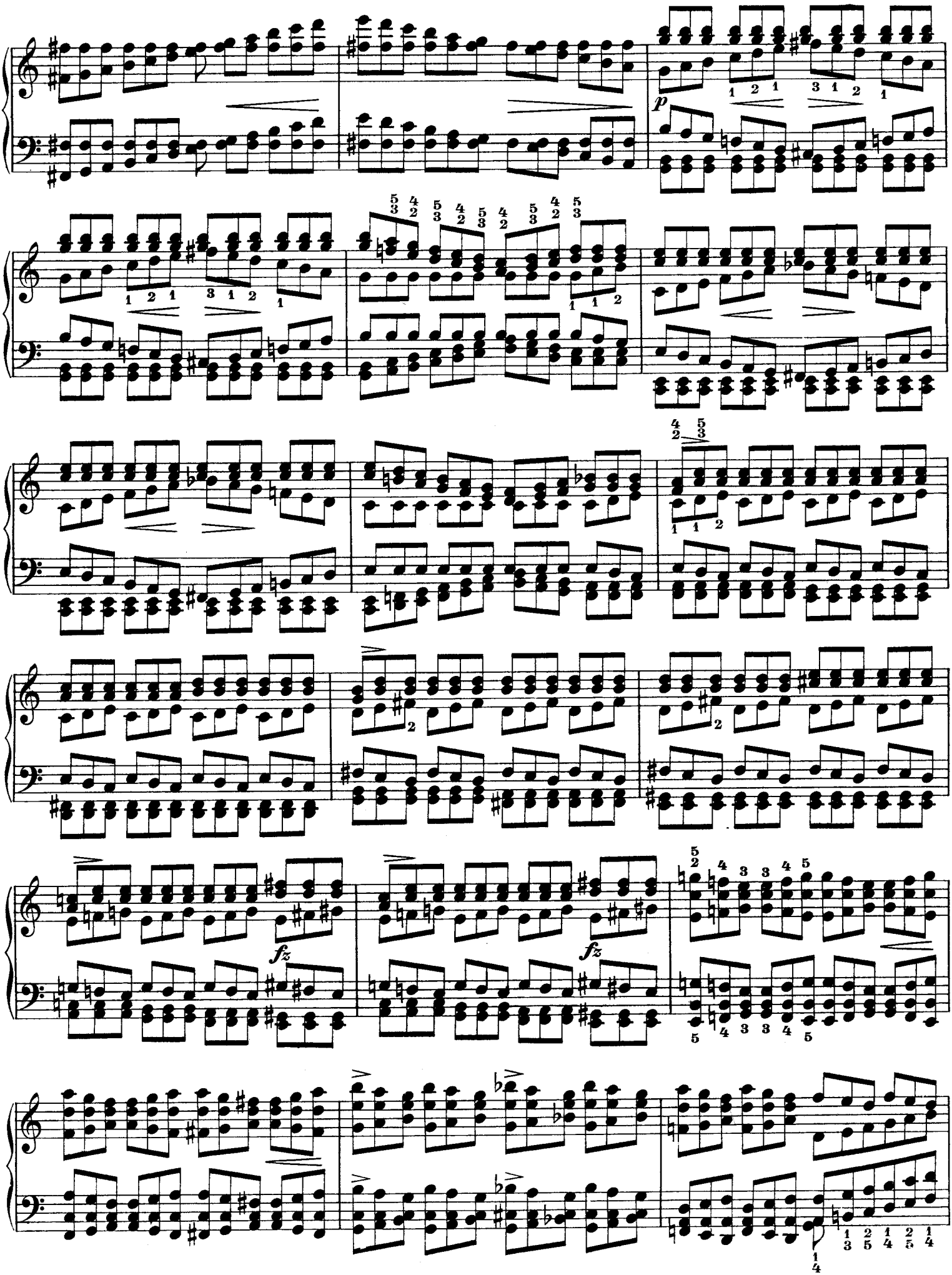
Lo Staccato

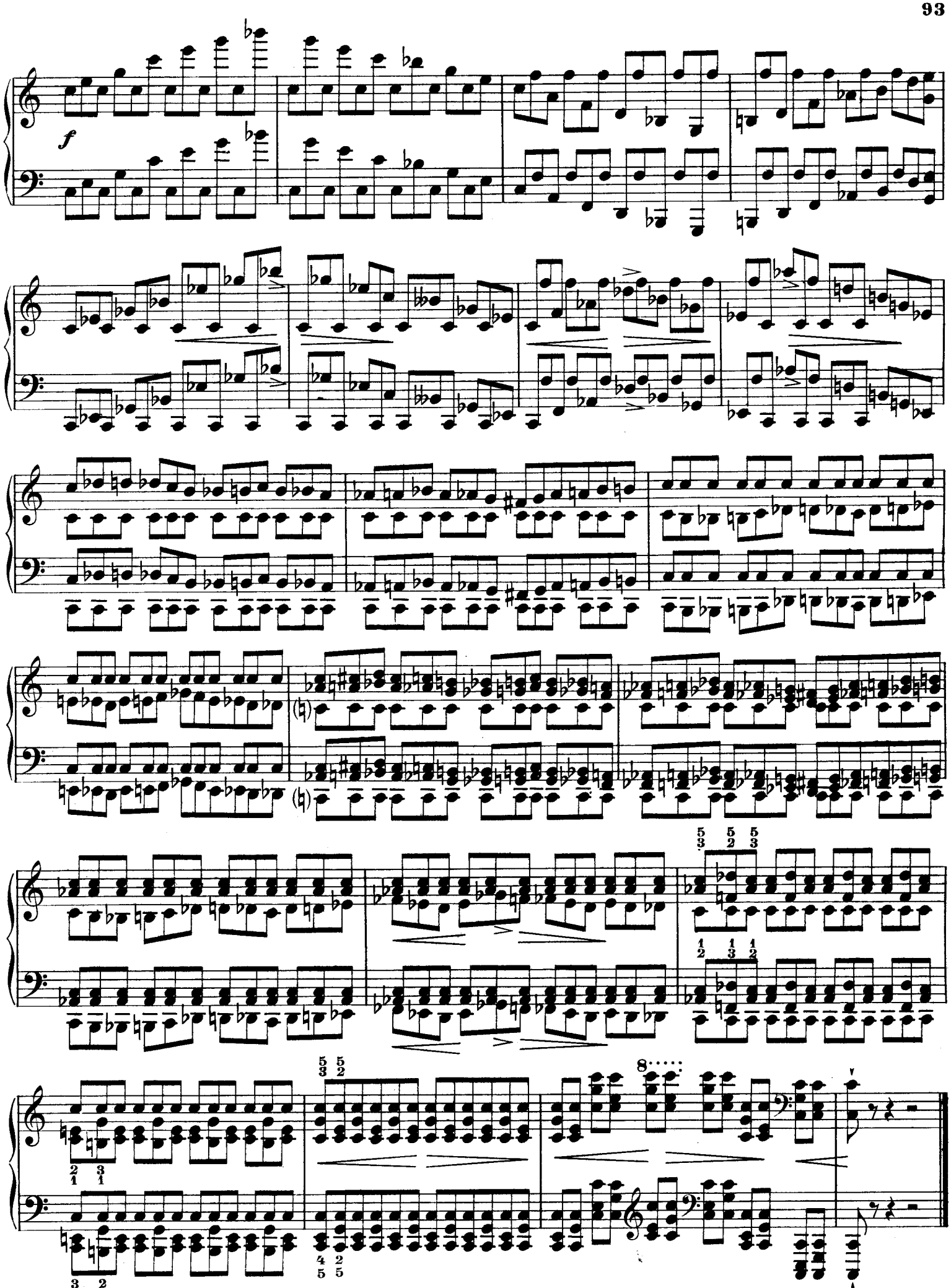
Vivace Moderato, con precisione.



Copyright 1921 by Breitkopf & Härtel, Leipzig

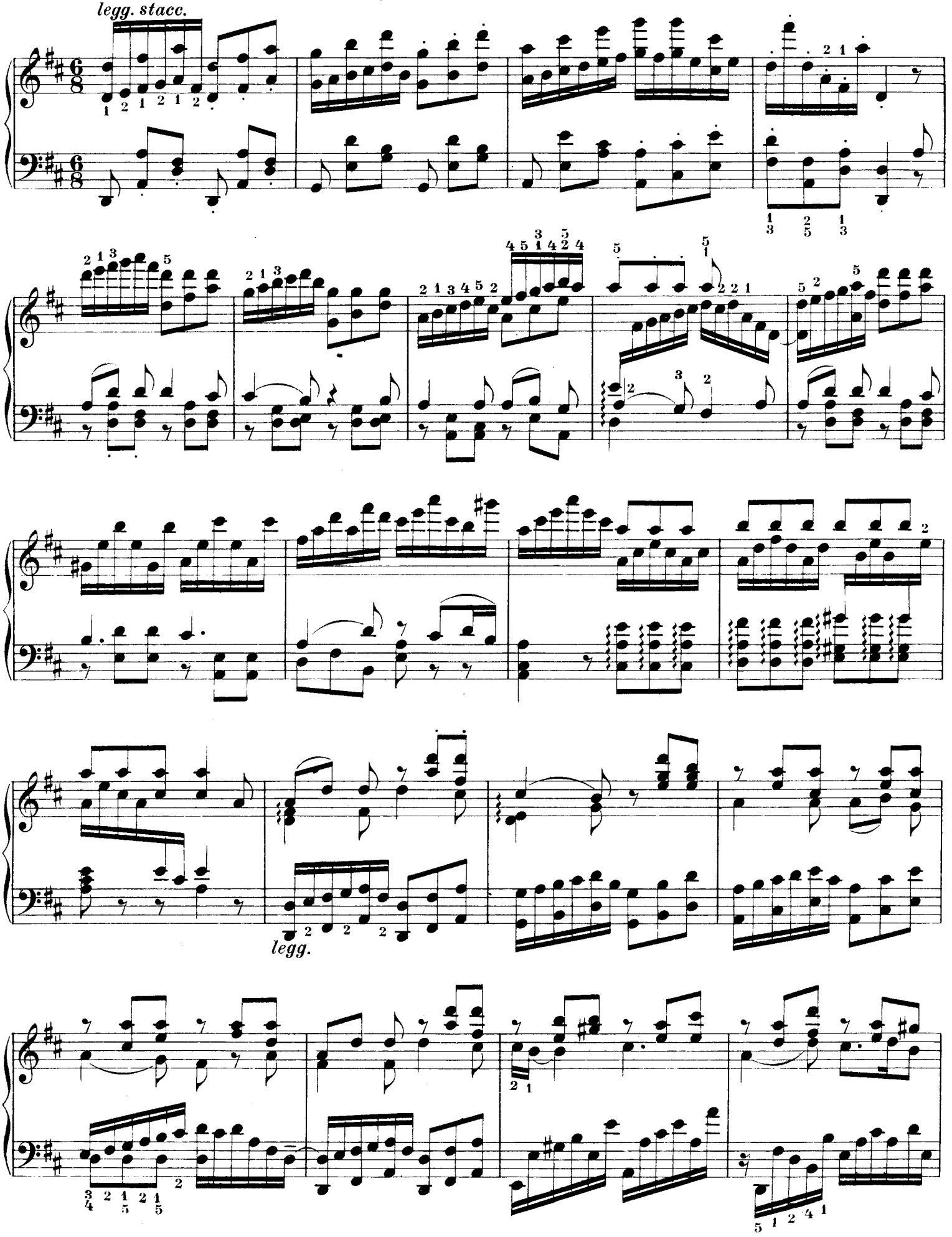

fz
più legg.

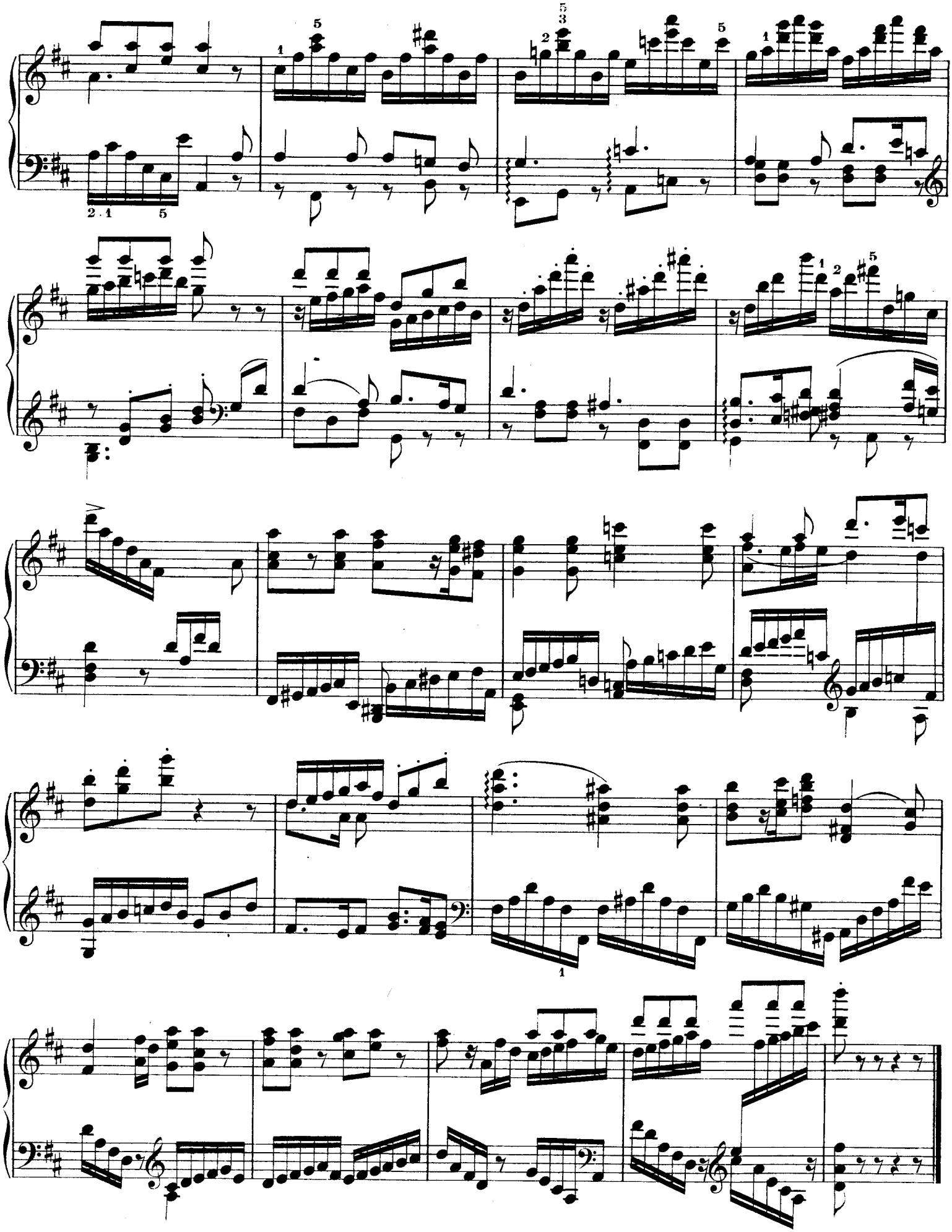

p
fz
fz


f
8

Variations-Studie nach Mozart, 1.

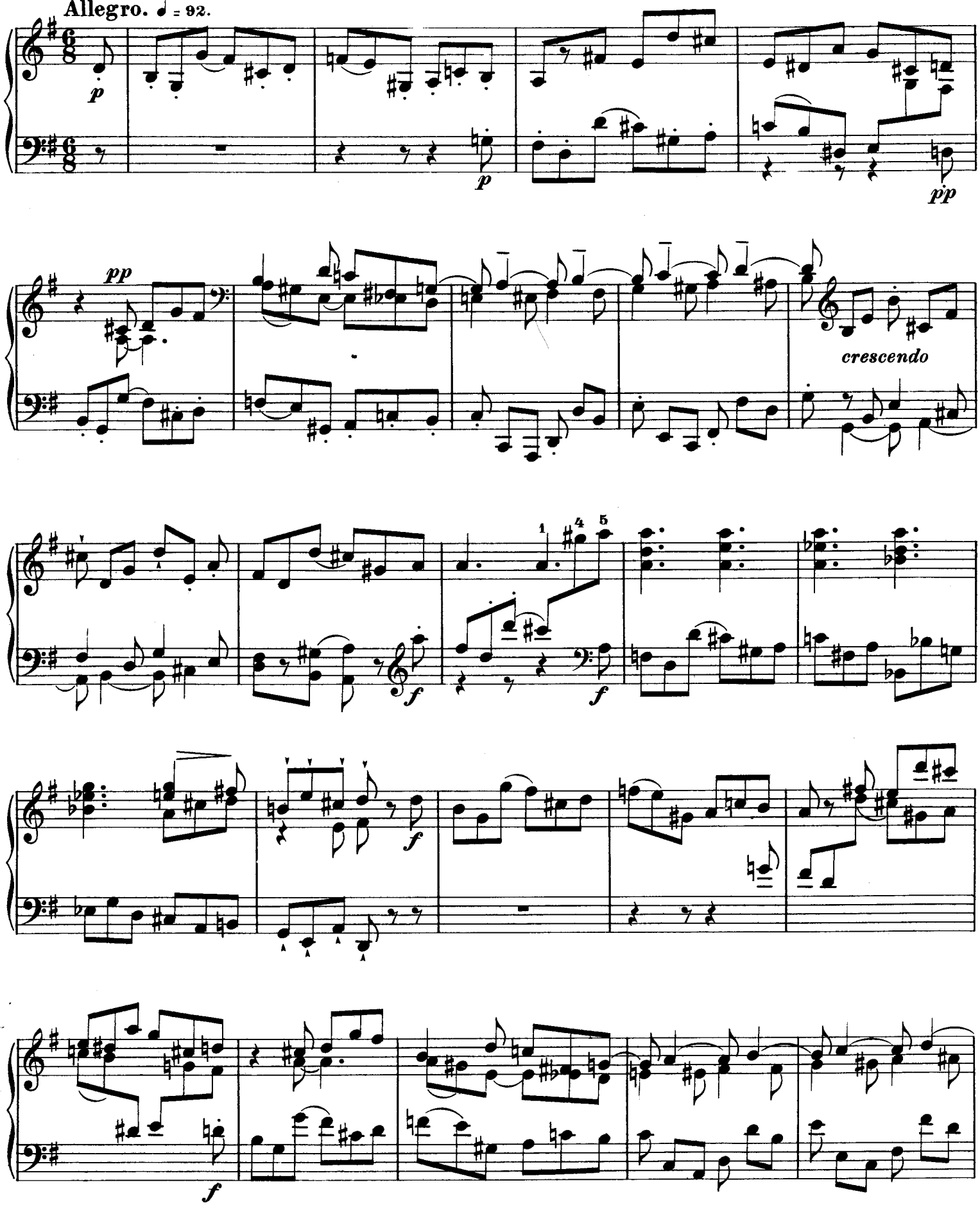
legg. stacc.



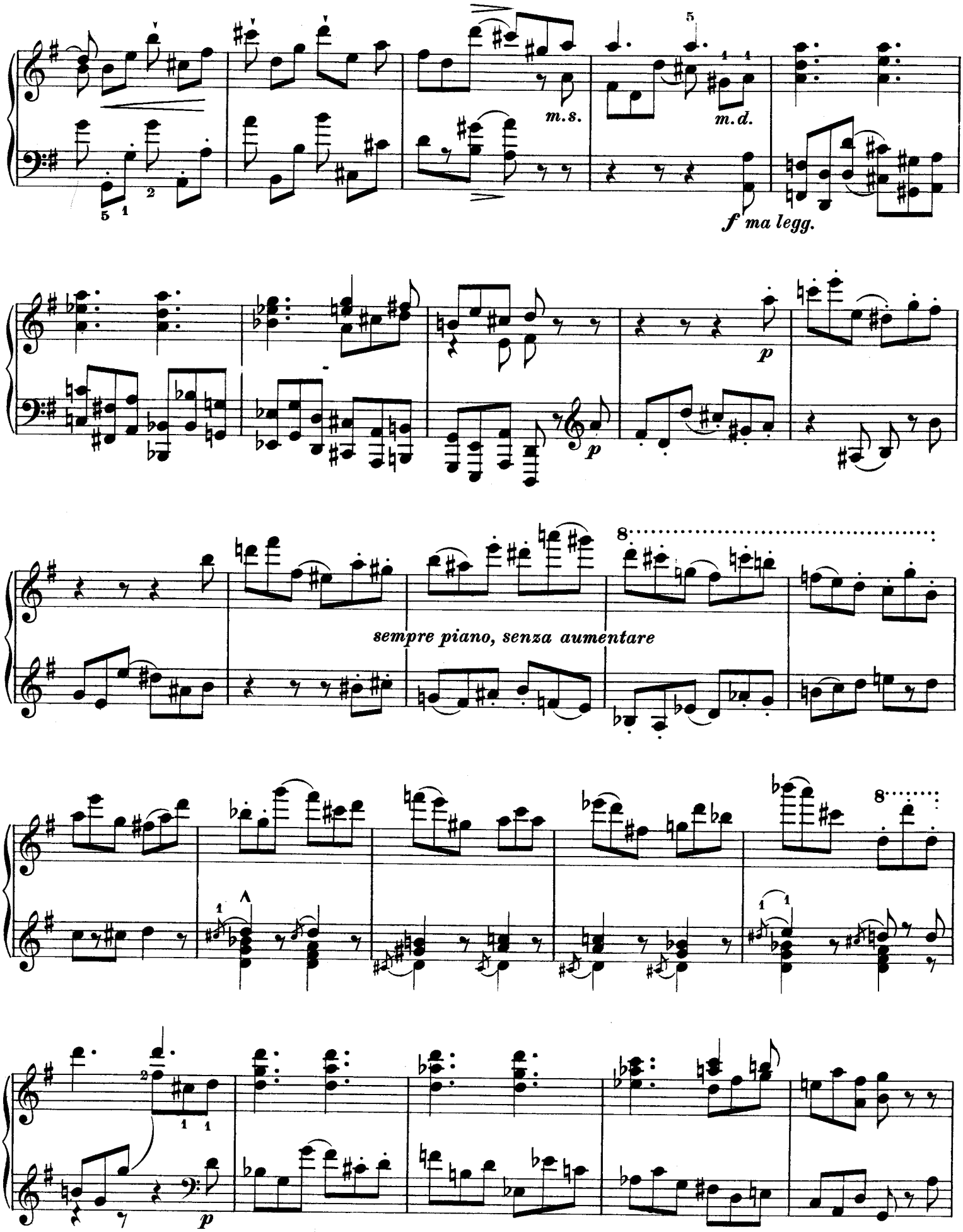


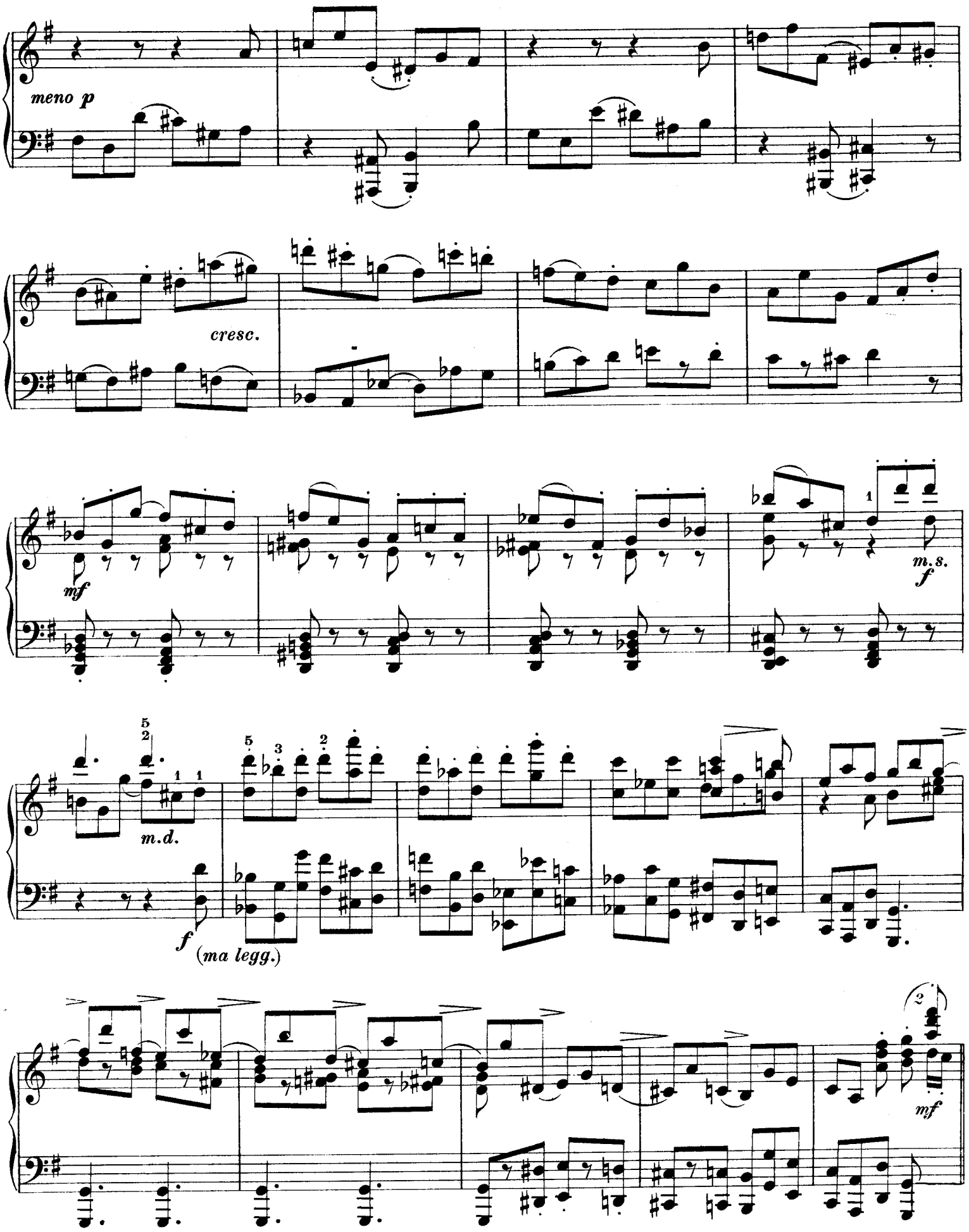
Variations-Studie nach Mozart, 2*)

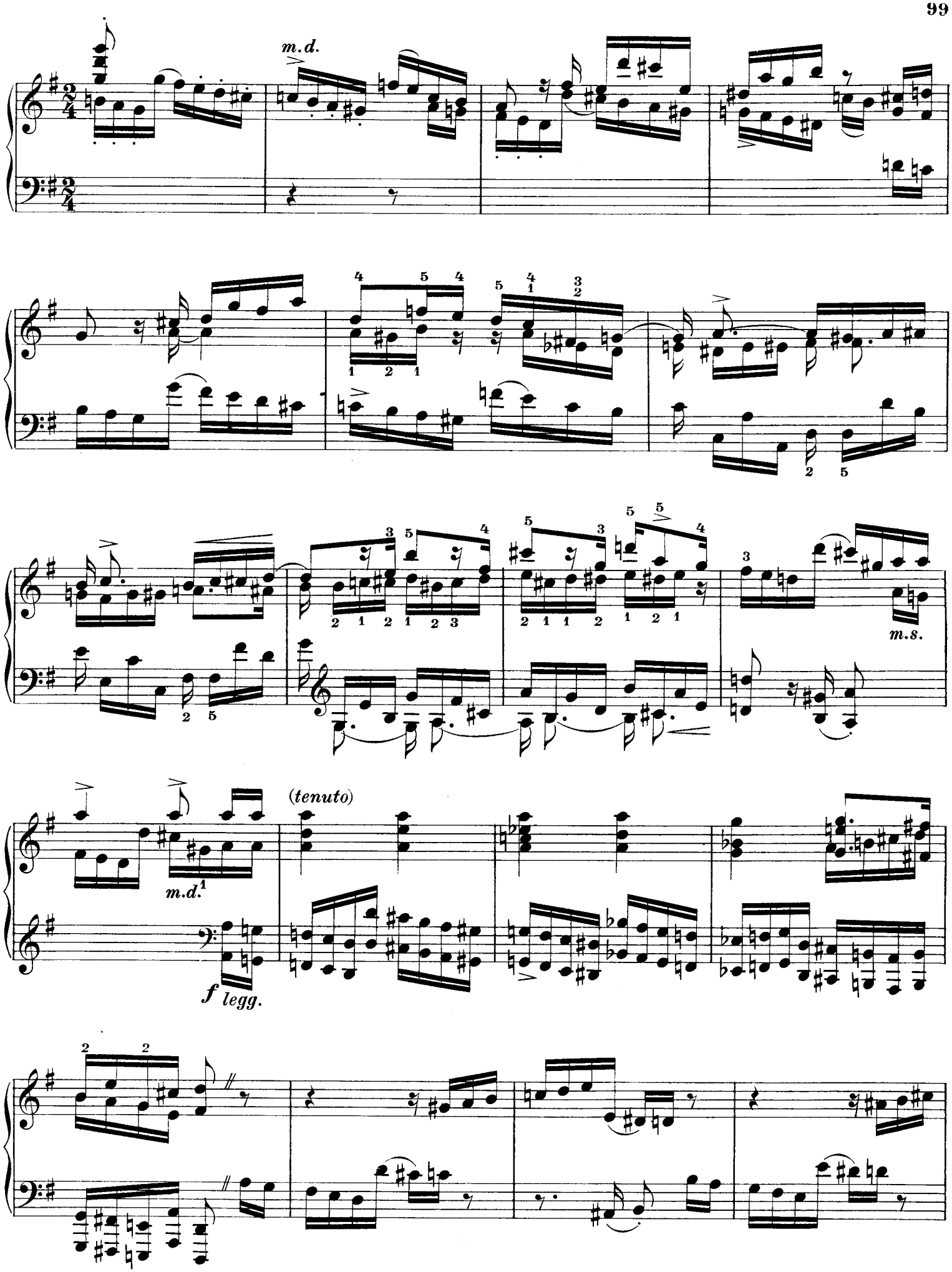
Allegro. ♩ = 92.

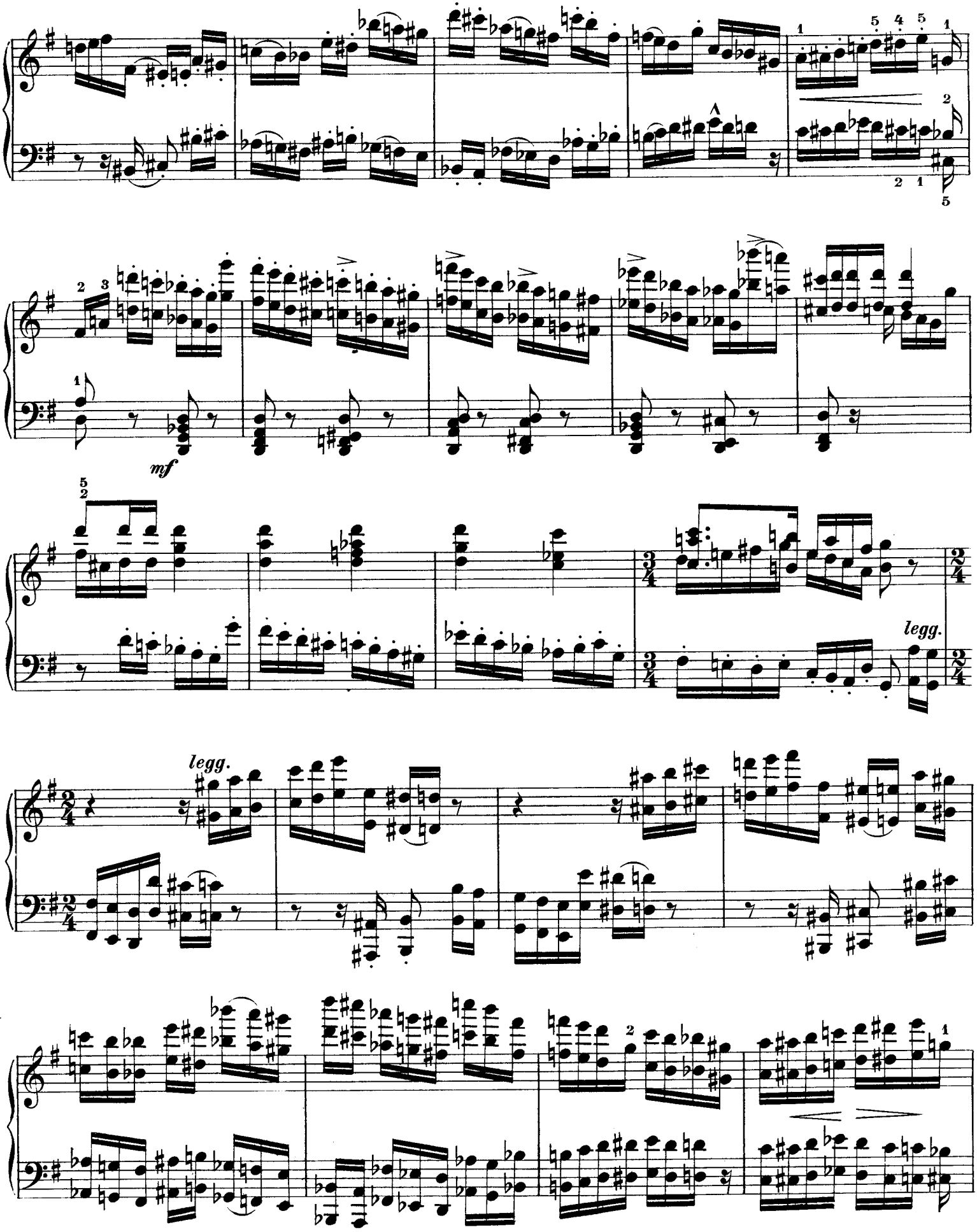


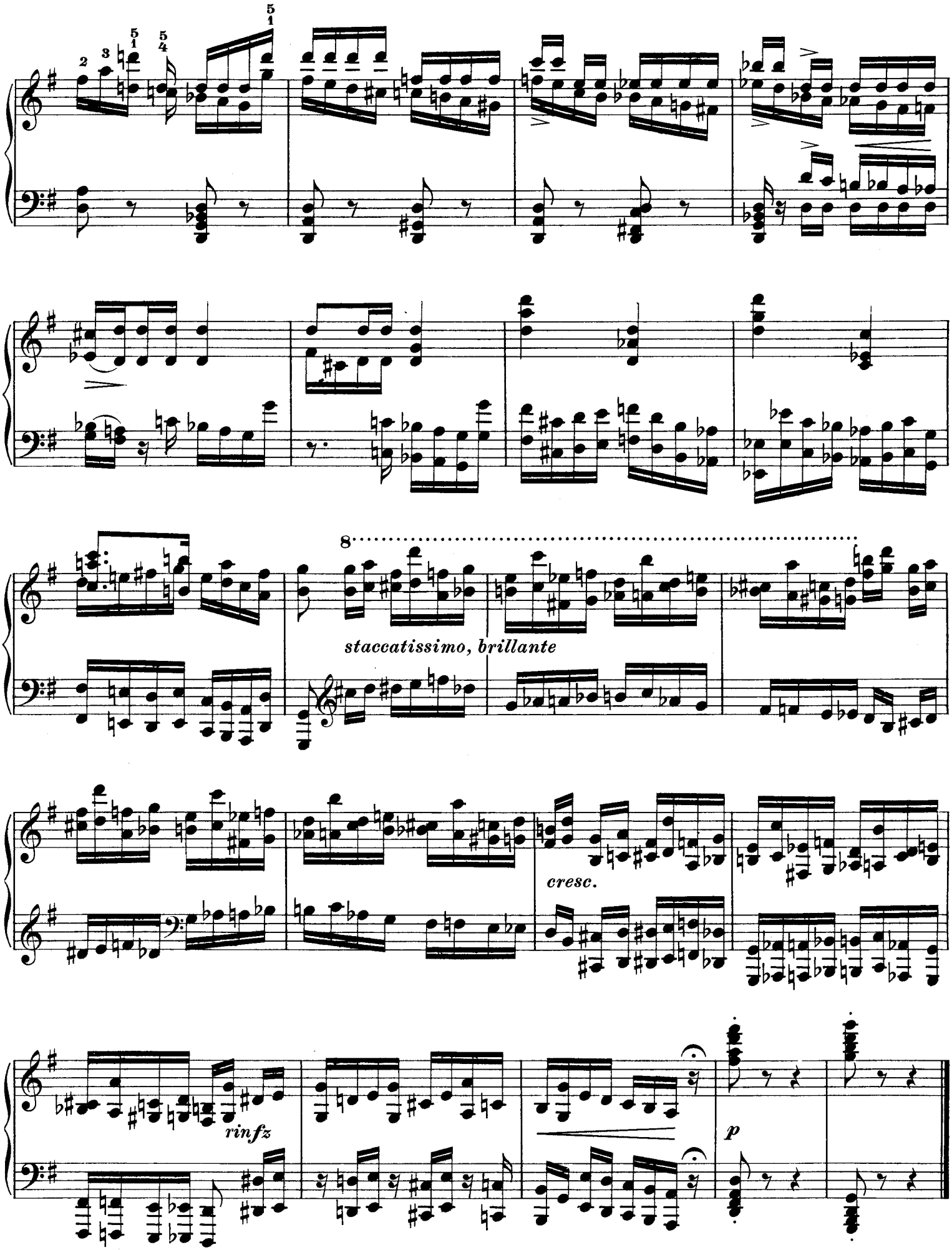
*) 2. Fassung, deren Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Originalverlegers der 1. Fassung, Herrn Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig erfolgt.


m.s.
m.d.
f ma legg.
p
p
sempre piano, senza aumentare
p

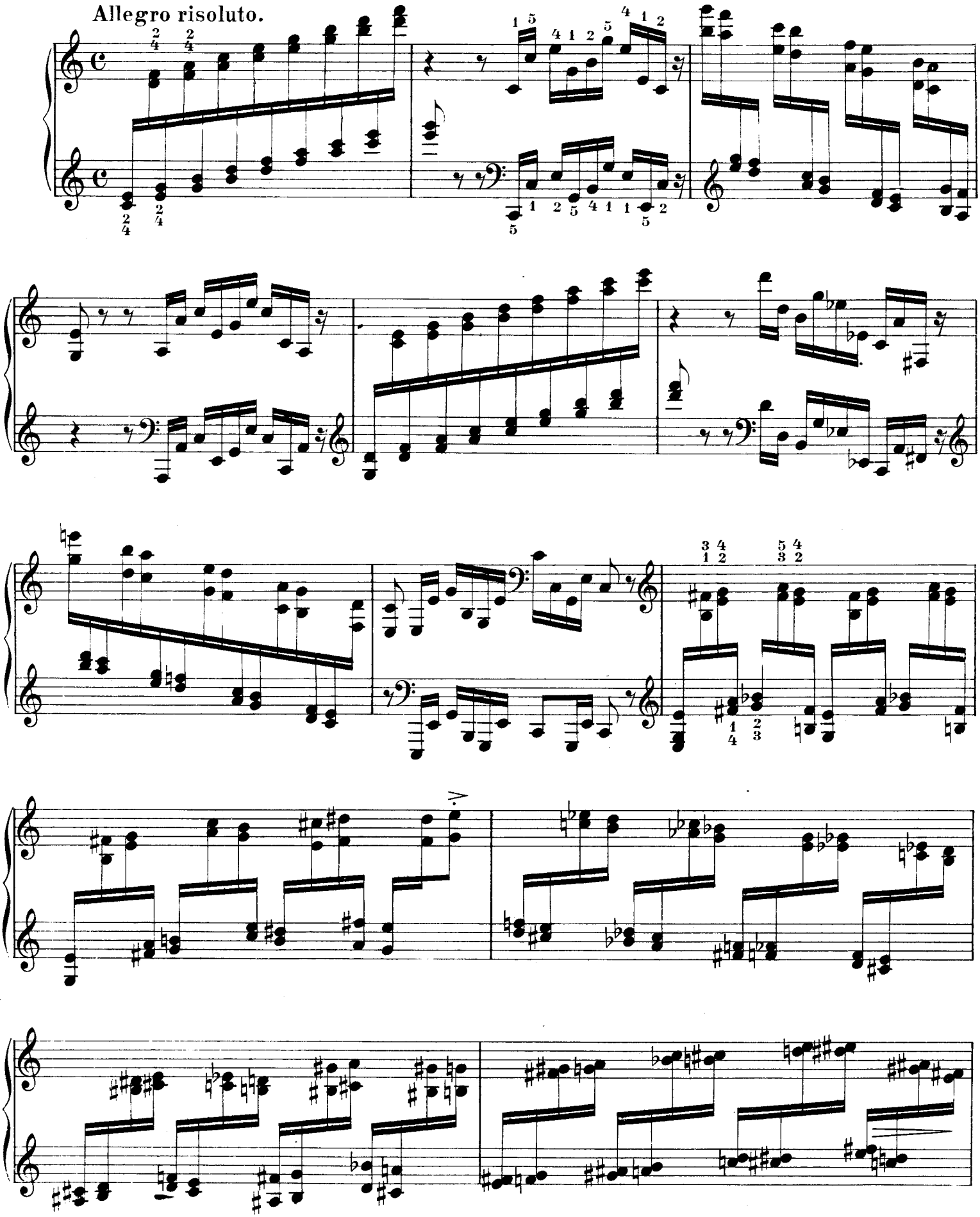

meno p
cresc.
mf
m.s.
f
m.d.
f
(ma legg.)
mf

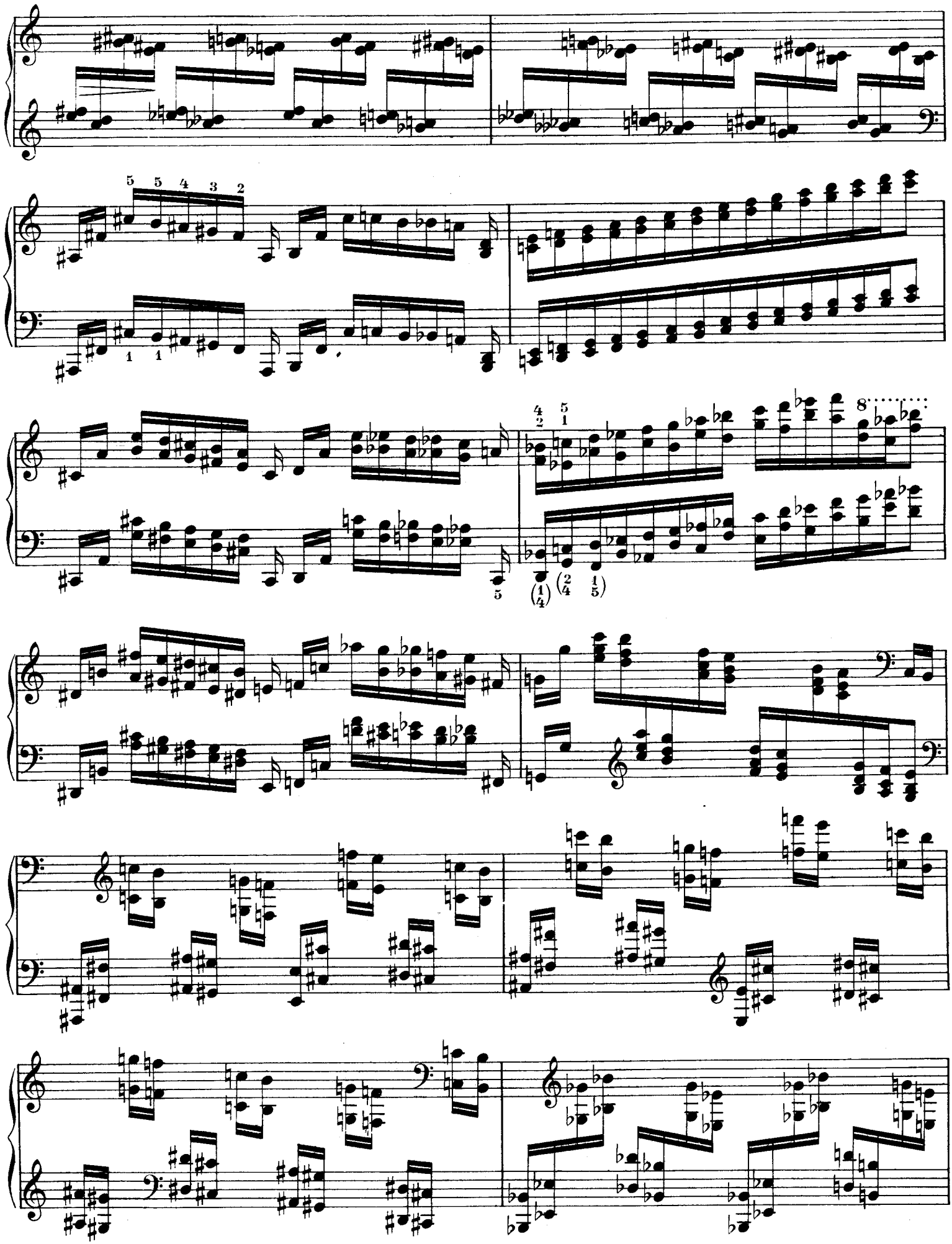

m.d.
m.s.
(tenuto)
m.d.1
f legg.

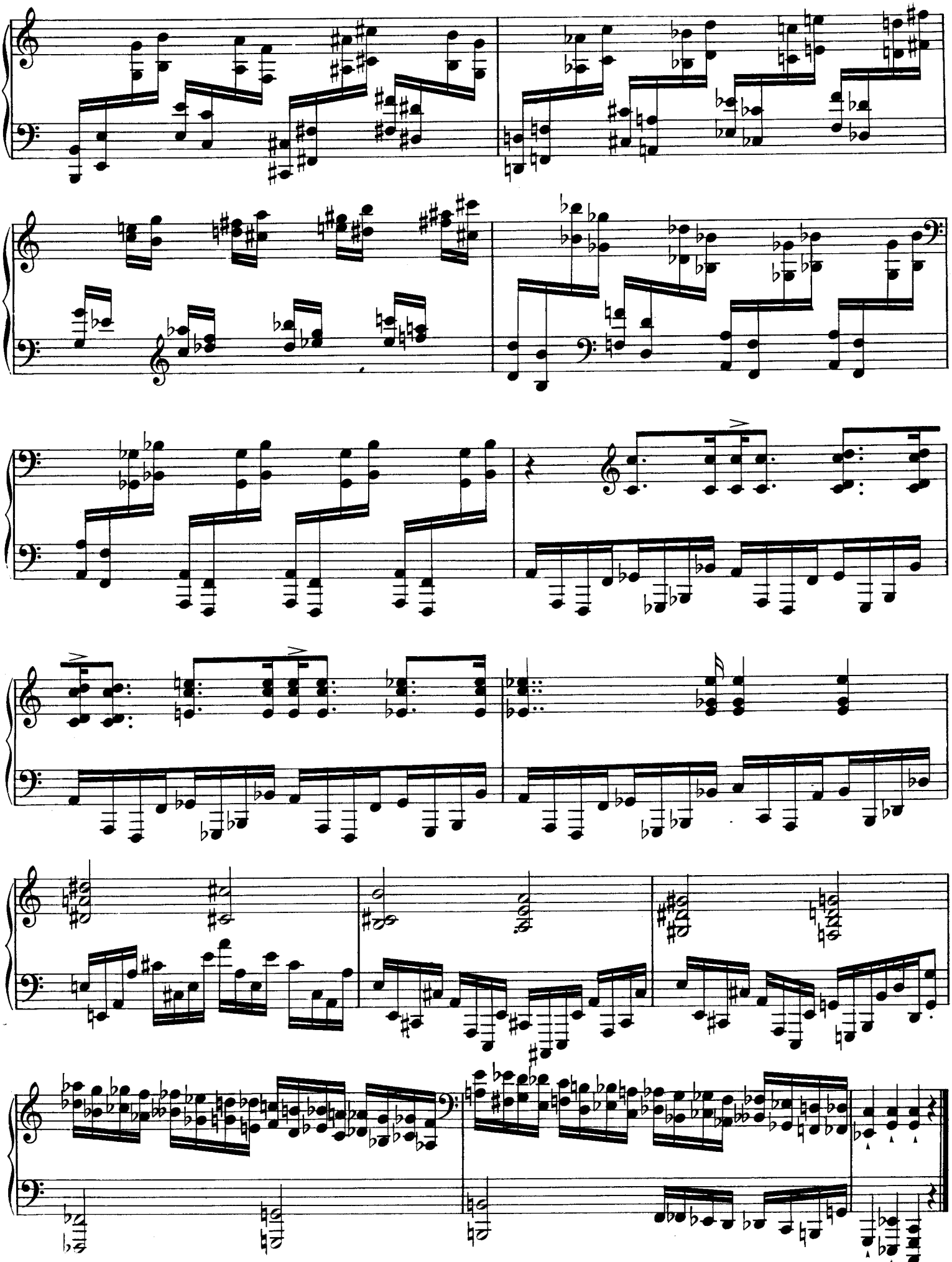

mf
legg.
legg.


staccatissimo, brillante
cresc.
rinfz
p

Motive.

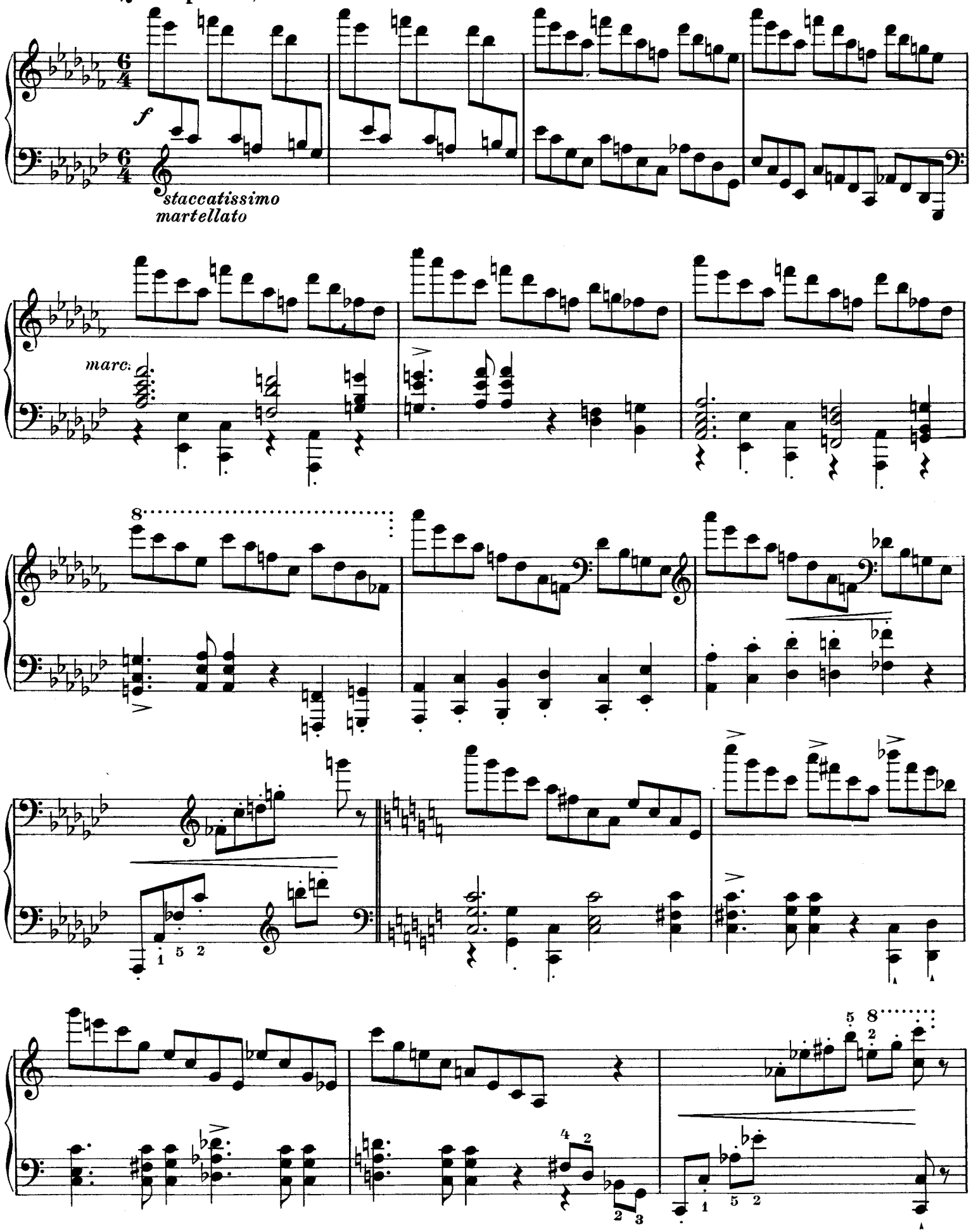


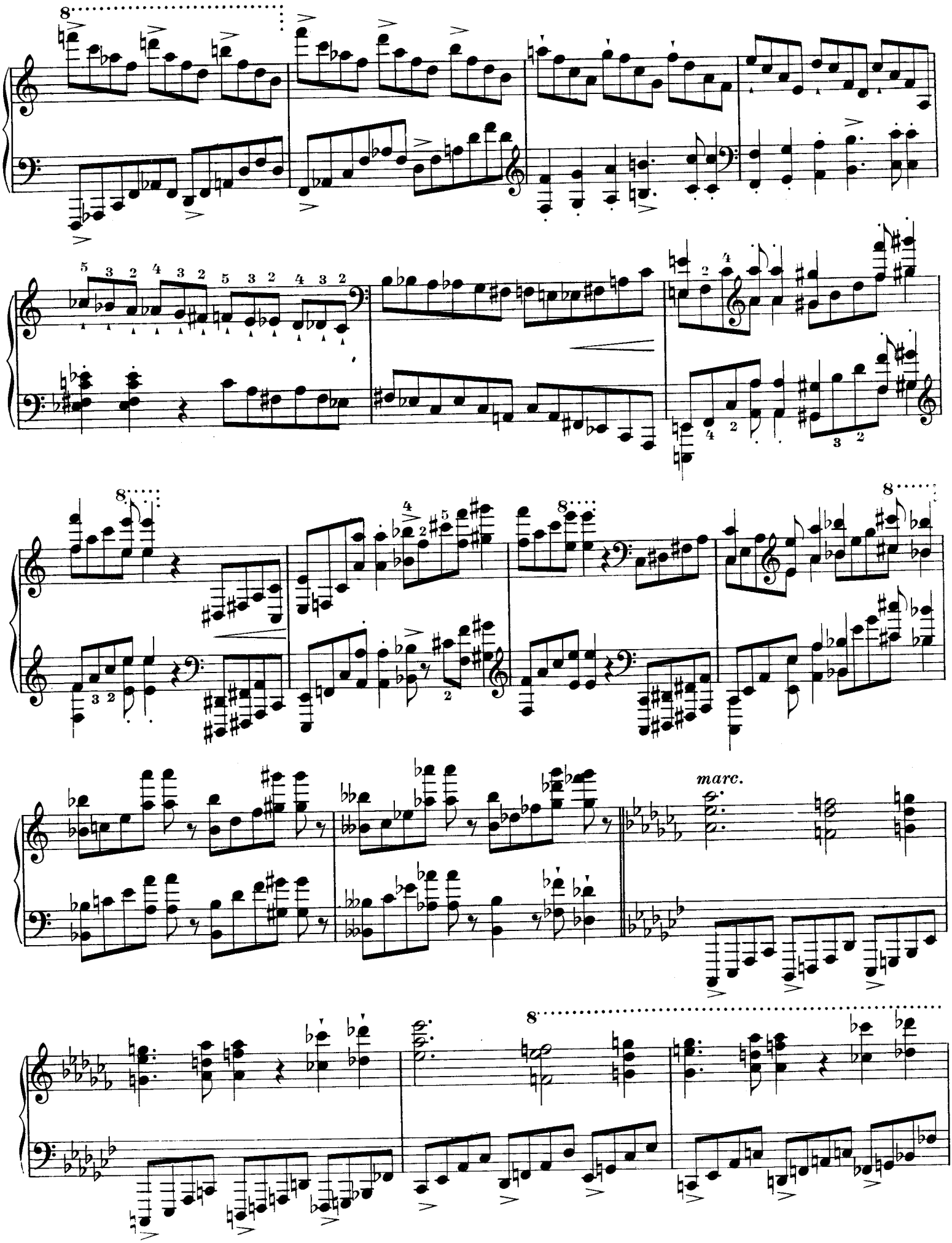


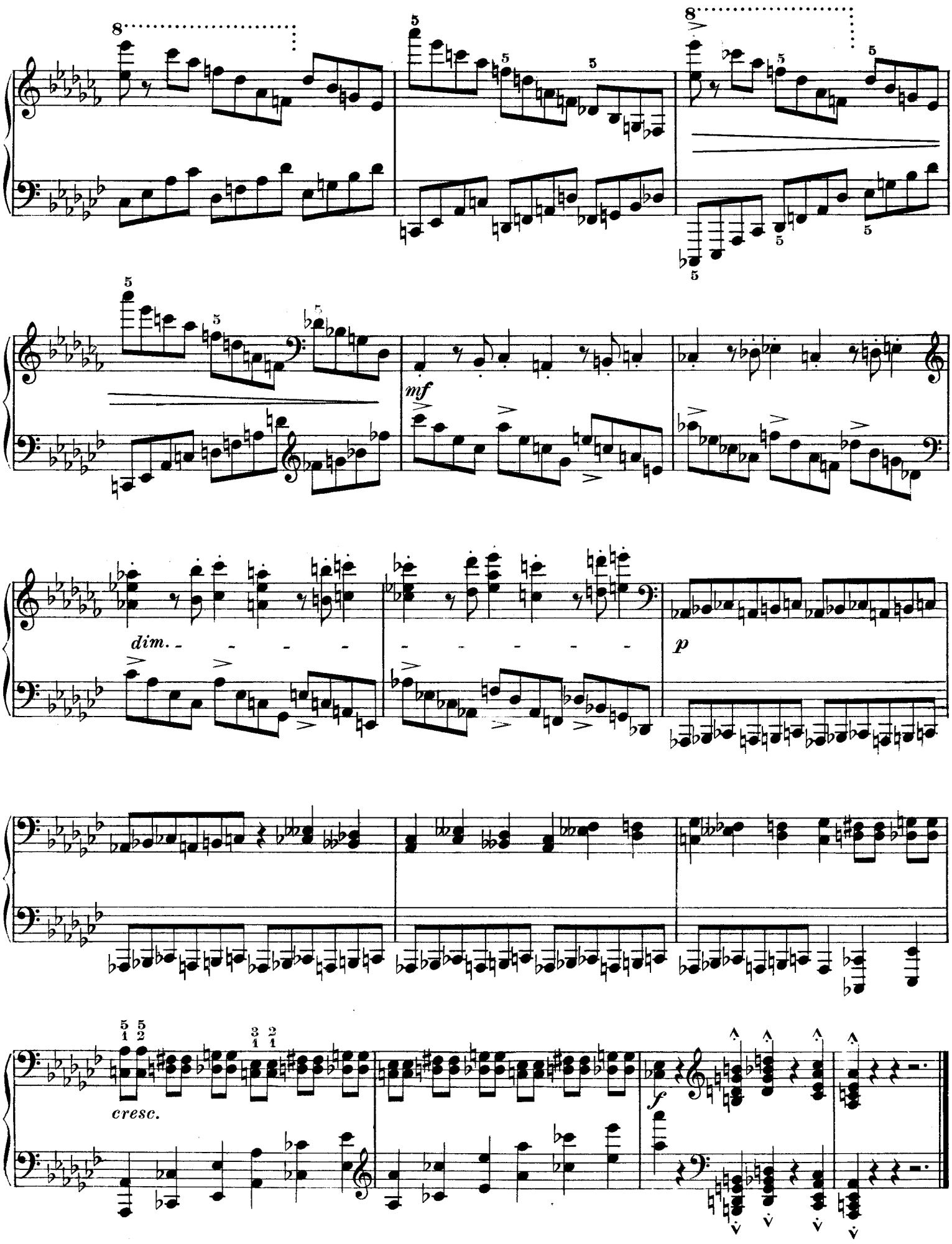


Preludio.

Quasi presto, arditamente.

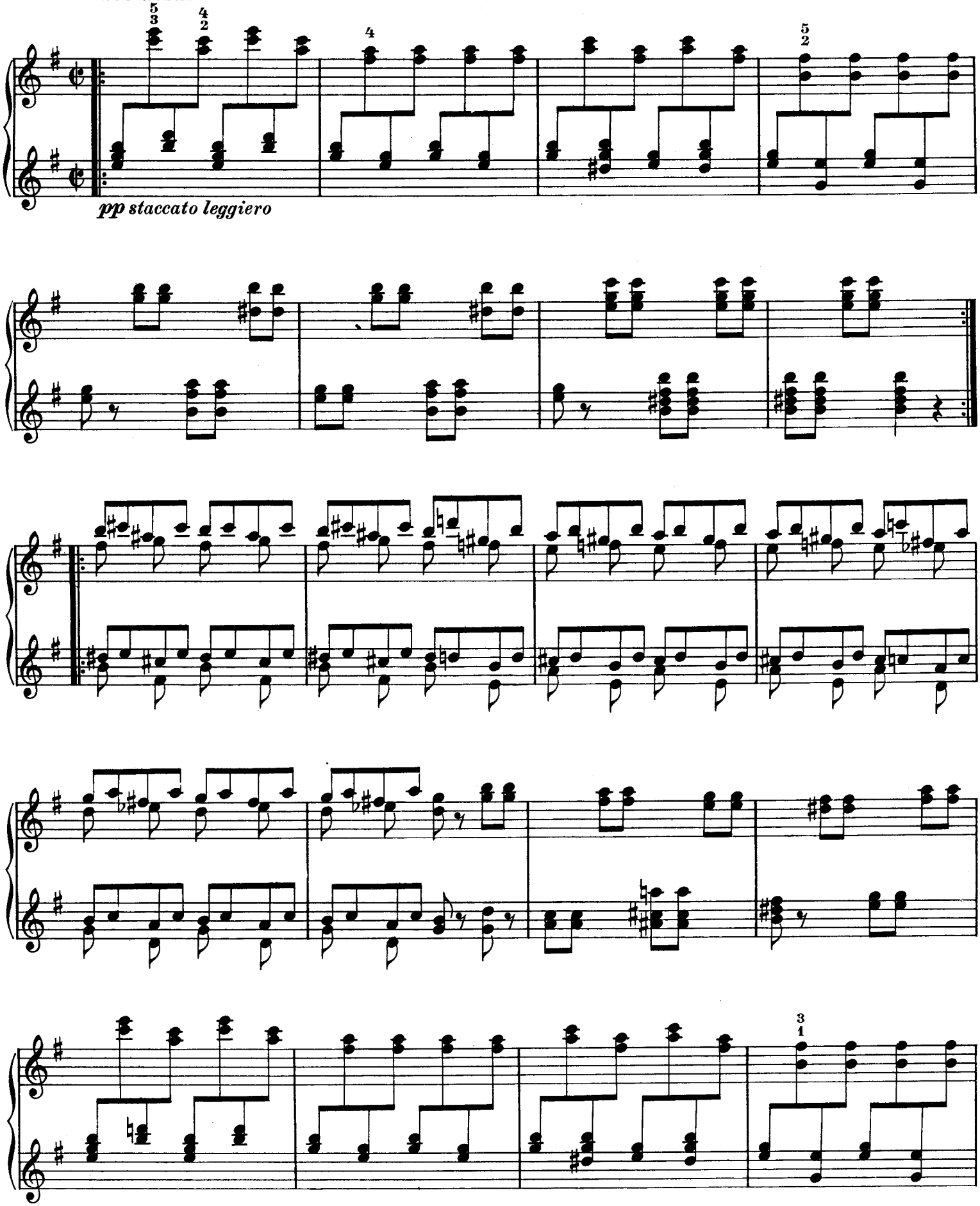


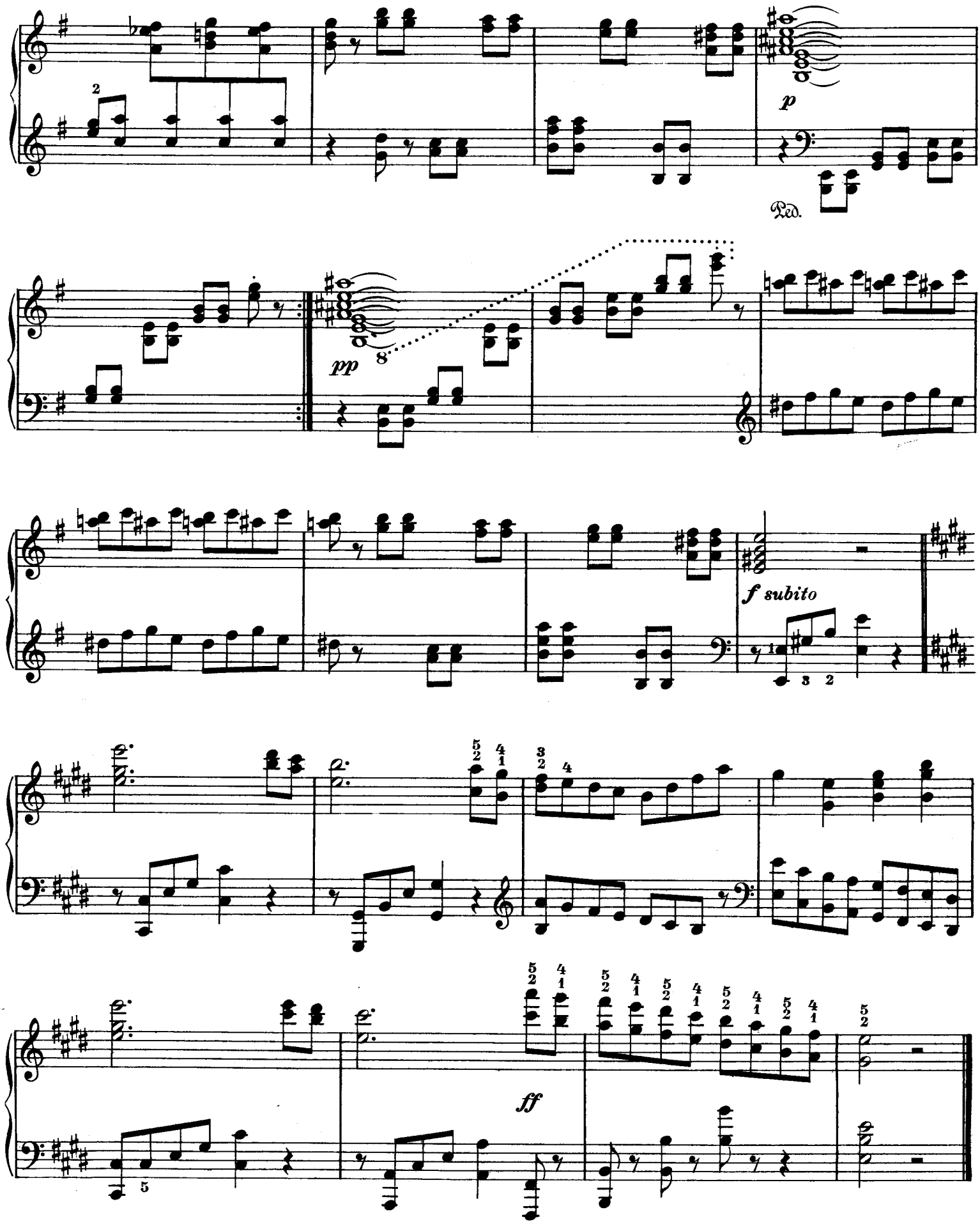

marc.


mf
dim.
p
cresc.
f

Nach Mendelssohn.

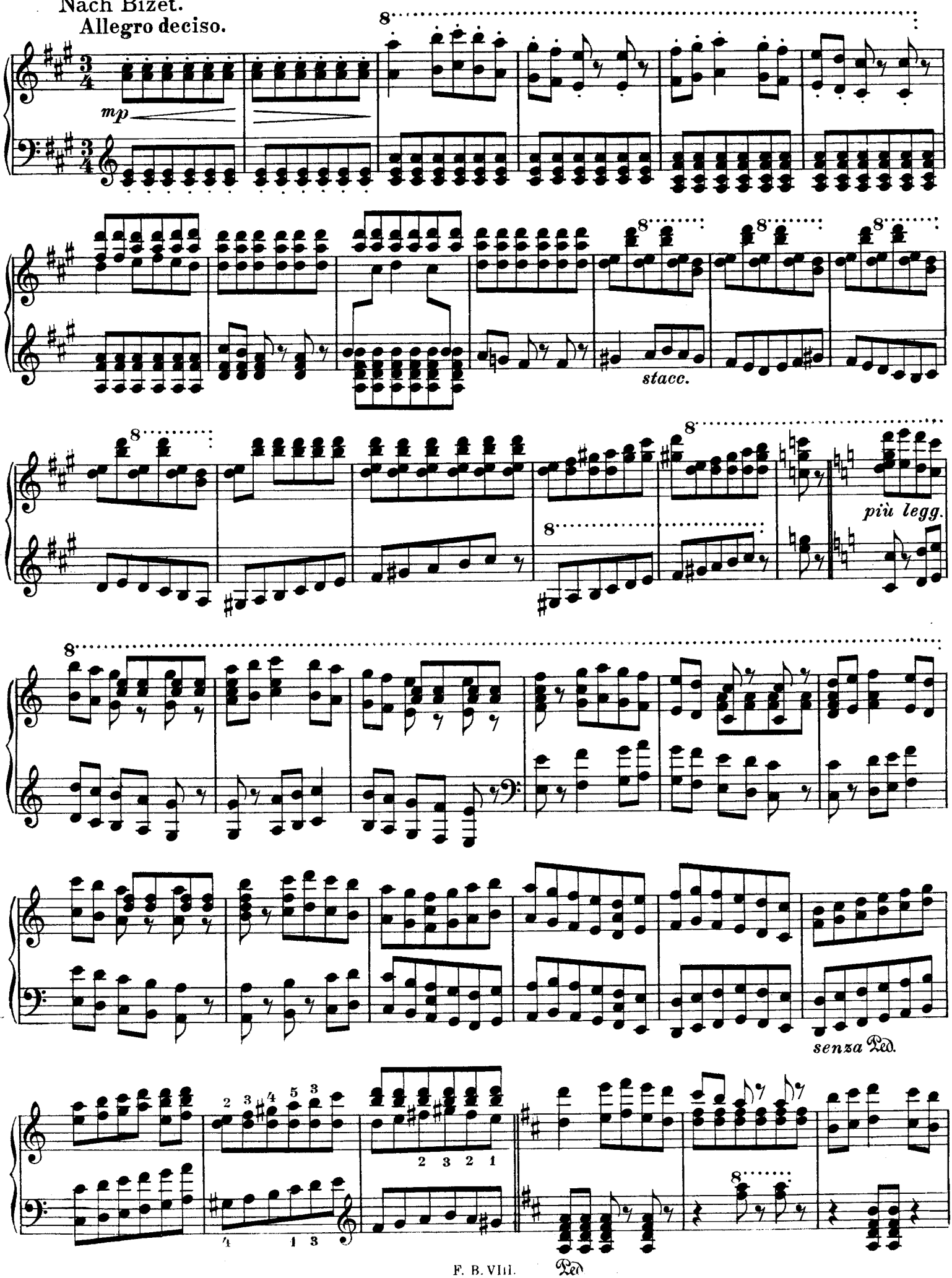
Vivace assai.

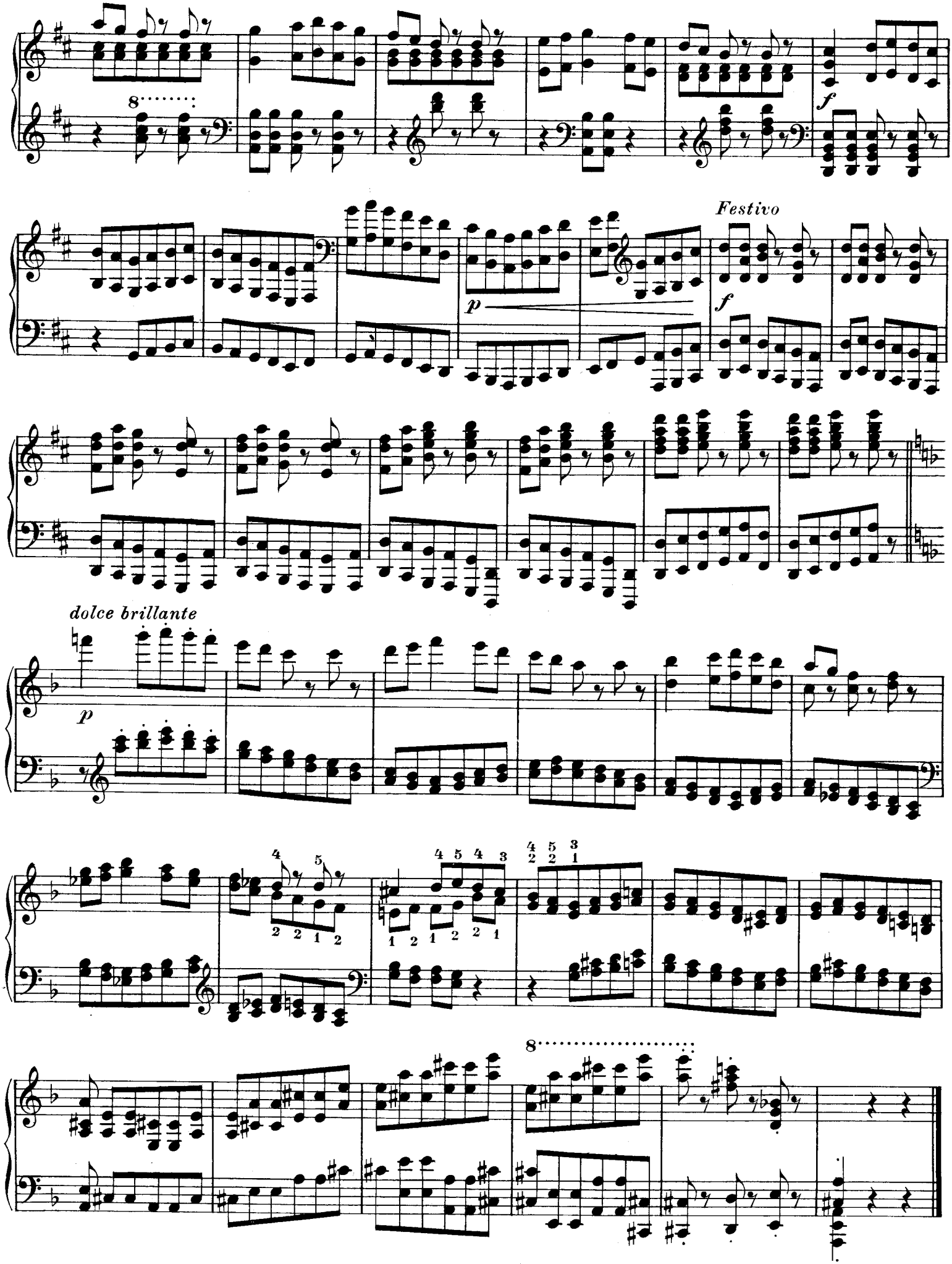



p
Ped.
pp
8
f subito
ff

Nach Bizet.

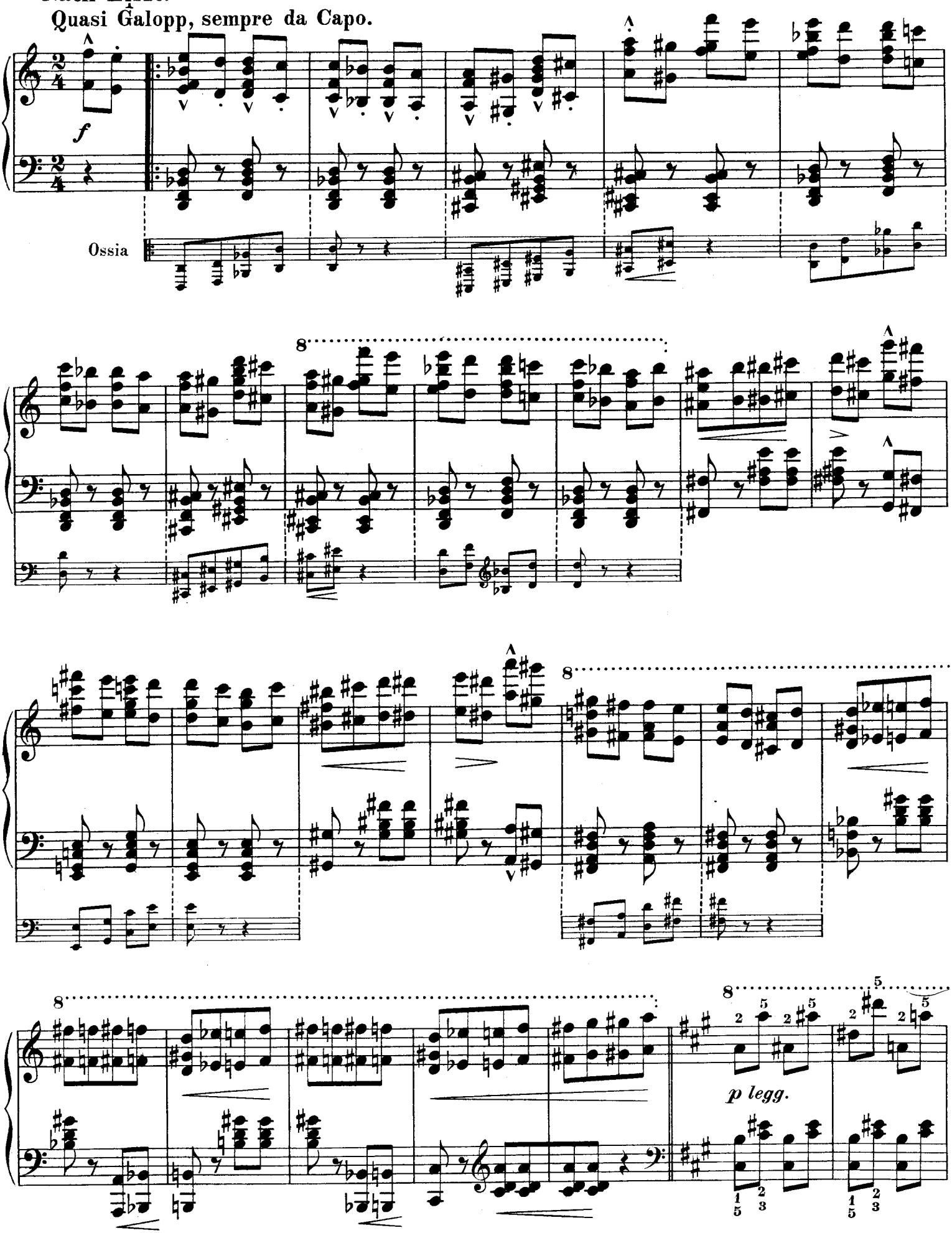
Allegro deciso.

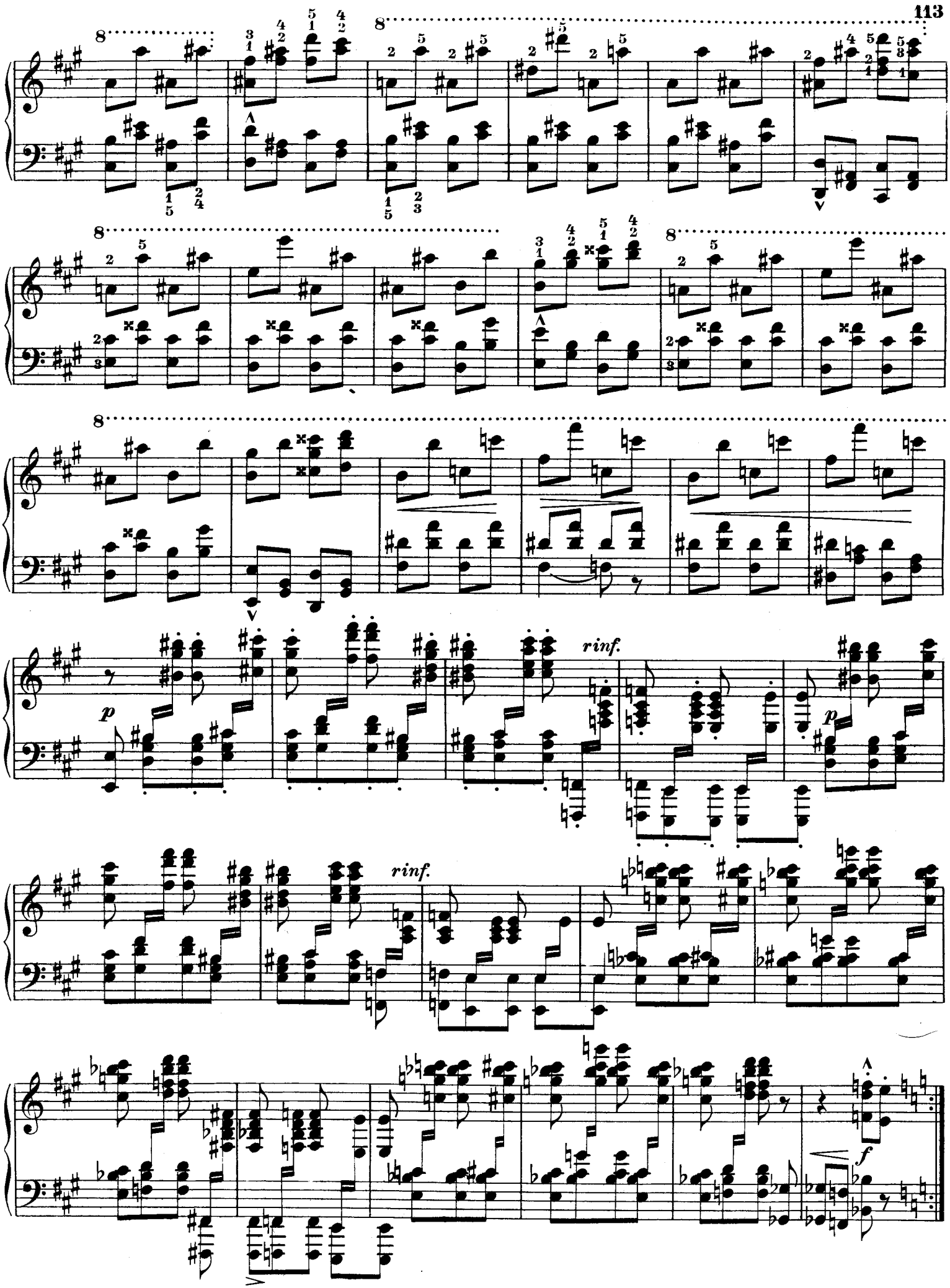



8
f
Festivo
p
f
dolce brillante
p
8

Nach Liszt.

Quasi Galopp, sempre da Capo.



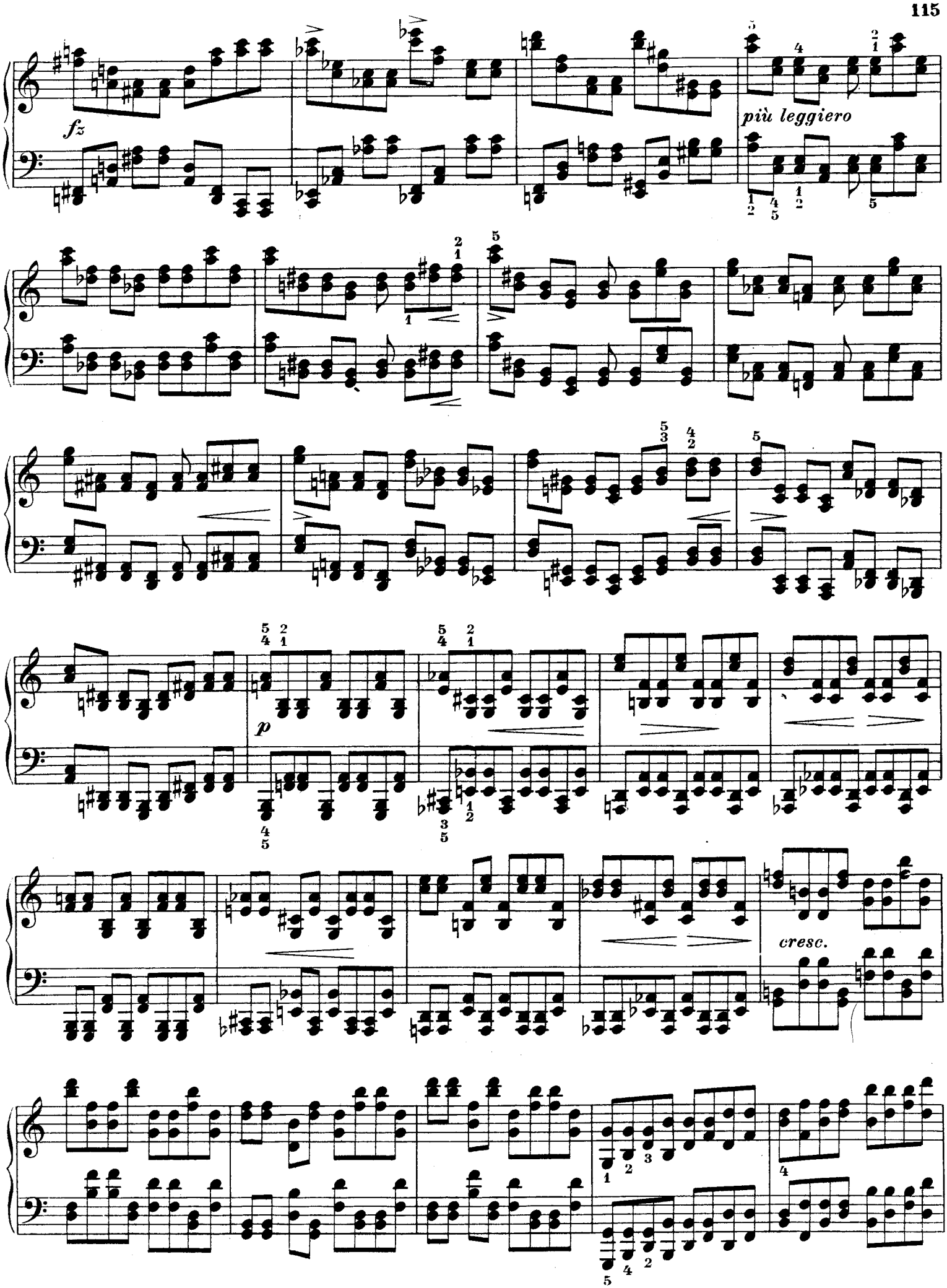

8
8
8
8
8
p
rinf.
rinf.
p
f

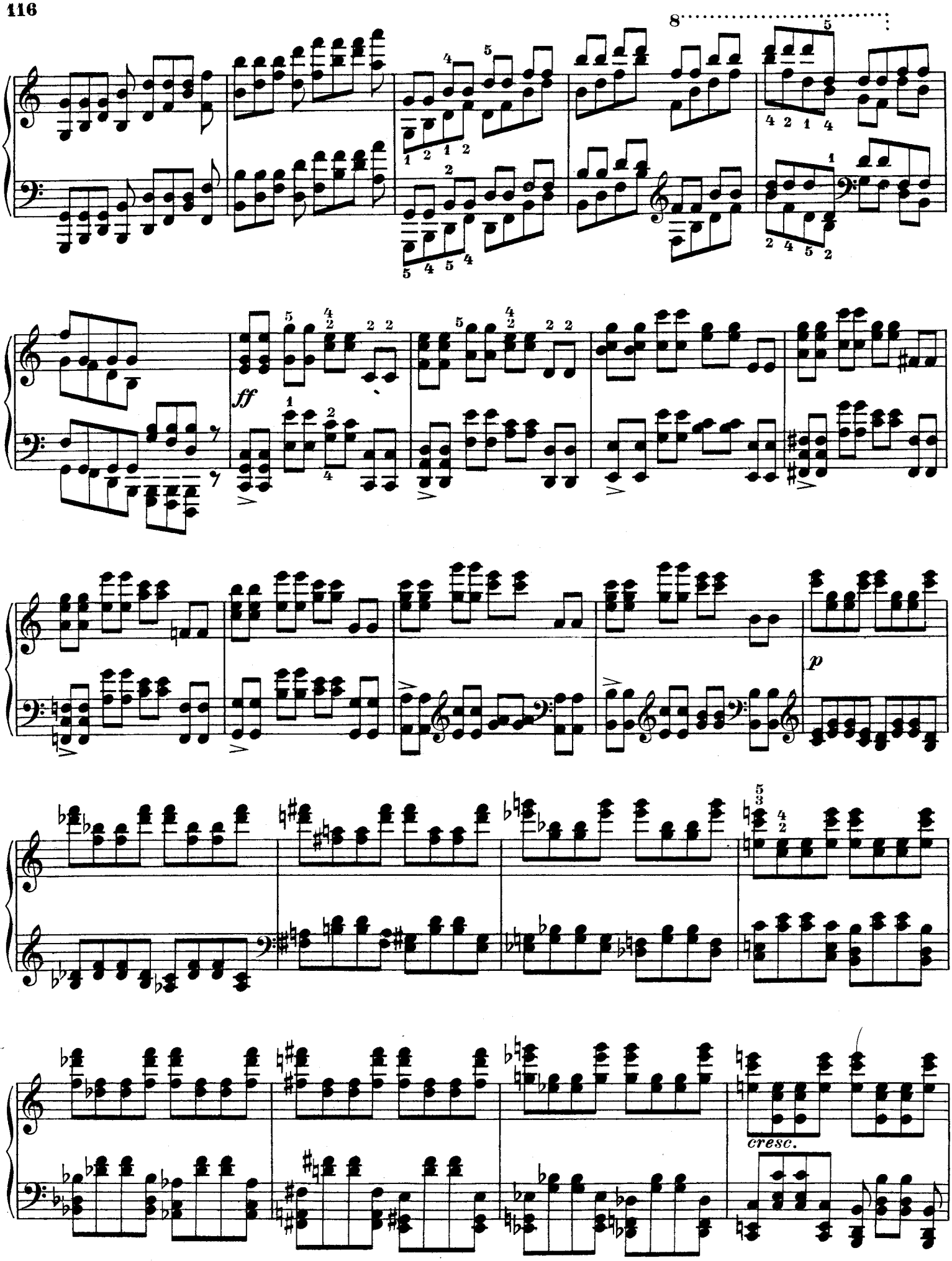
Allegro.

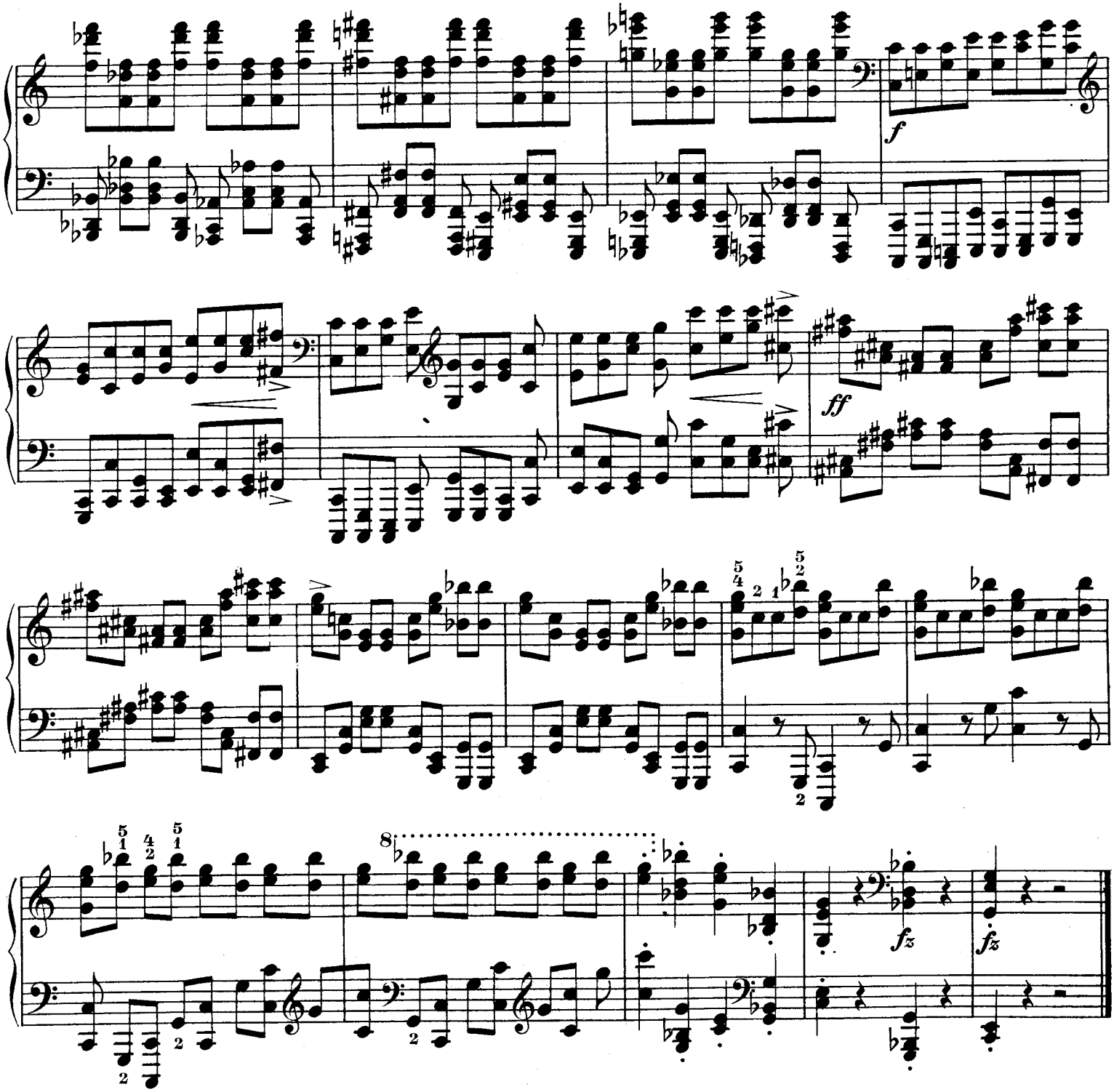
sempre staccato

staccatissimo

fz


fz
più leggiero
p
cresc.


8
ff
p
cresc.



Beispiele: Weber, Momento capriccioso
Schumann, Toccata
Rubinstein, Etüde C dur
Mozart-Liszt, Don Juan-Fantasie, Finale (Ausgabe Busoni)
Liszt, La Campanella (Ausgabe Busoni)
____ Galop chromatique
____ Tarantella di Bravura
Alkan, Etüde majeur Nº 12.
Cramer-Busoni, Etüden,
Busoni, Fugen-Etüde, Op. 16.
_____ Turandots Frauengemach
_____ Indianisches Tagebuch, Nr. 2.
_____ IV. Ballett-Szene (Galopp).